

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1832

Ahrensburg, Sonnabend, den 7. März 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März nehmen die Postanstalten zum Preise von 65 \mathcal{M} einschließlich Postgelde, die Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 \mathcal{M} noch fortwährend entgegen.

Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

Schleswig, 2. März. Der Landtag beschäftigte sich heute zunächst mit der Prüfung der Wahl des zum Ersatzmann für den ausgeschiedenen Oberbürgermeister Adolph gewählten Senator Dr. Giese in Altona, welche für gültig erklärt wurde. Hierauf ward in die Vorberatung über den Jahresbericht des Provinzial-Ausschusses getreten, zu welchem von dem Landesdirektor v. Ahlefeld ergänzend bemerkt wurde, daß die Landesbrandkasse durch die Immobilien- und Mobiliar-Versicherungen in dem verfloßenen Jahre eine Gesamt-Einnahme von 2,200,000 \mathcal{M} und eine Gesamt-Ausgabe von 1,900,000 \mathcal{M} (1,650,000 \mathcal{M} für Entschädigungen und 250,000 \mathcal{M} für Rückversicherungsprämien und Verwaltungskosten), mithin einen Reingewinn von 300,000 \mathcal{M} zu verzeichnen gehabt habe. Alsdann erfolgte die Beratung über den Etat der Provinzial-Verwaltung 1891/92. Von dem Abg. Professor Dr. Hänel wurden hierbei verschiedene Positionen in längerer Rede beleuchtet und theils beantragt; der Antrag desselben, die von ihm hervorgezogenen Etats-Titel einem Ausschusse zur Prüfung zu überweisen, ward indeß mit großer Mehrheit abgelehnt. — Schließlich ward in die Vorberatung über einen Antrag des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Unterstützung des Kreis- und Gemeindeverwaltungs-Gewährungen, eingetreten. Es wurden dazu eine Reihe von Abänderungsanträgen

gestellt, welche einer Kommission zur Prüfung überwiesen wurden.

Schleswig, 3. März. Unter den eingegangenen Petitionen befinden sich folgende: Die eines Landwirthschaftlichen Vereins, daß die Provinzialverwaltung auch für an Witzbrand gefallene Thiere Entschädigungen zahlen sollen; die Schloßerinnung in Kiel ersucht, die Schloßarbeiten für Rechnung der Provinzial-Verwaltung nicht in Strafanstalten, sondern von selbständigen Schlossern ausführen zu lassen; der Gut-Templerorden bittet um Unterstützung zur Bekämpfung der Trunksucht und Trinksitte; der Provinzialverband freiwilliger Feuerwehren petitionirt um Subventionierung aus Mitteln der Provinz. Die Petition wird durch ein Empfehlungsschreiben des Oberpräsidenten unterstützt.

Landesrath von Graba berichtet über den Stand der Invaliditäts- und Altersversicherung in der Provinz, daß schon ca. 3000 Anträge auf Altersrente eingegangen und noch weitere ca. 3000 Anträge zu erwarten sind. Nach den bei dem Erlaß des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes aufgestellten statistischen Nachweisungen ist man nur von 3500 Anträgen, welche infolge der Uebergangsbestimmungen auf Altersrente aus Schleswig-Holstein, einschließlich des Fürstenthums Lübeck, zu erwarten seien, ausgegangen. Die zu zahlenden Altersrenten betragen durchschnittlich ca. 140 \mathcal{M} und erfordern für diejenigen Personen, welche vom 1. Jan. d. J. ab Anspruch auf dieselben haben, insgesamt annähernd jährlich 800,000 \mathcal{M} für die Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein.

Die Anträge des Provinzial-Ausschusses gehen dahin, daß der Landesrath von Graba zum vorliegenden Mitgließe des Vorstandes unter Gewährung von jährlich 3000 \mathcal{M} vom Beginn dieses Jahres ab bis weiter bestellt werde, daß 2) Herr P. Chr. Hansen als ständiges Mitglied des Vorstandes mit der Eigenschaft eines dem Landesdirektor zugeordneten oberen Provinzialbeamten und der Dienstbezeichnung „Landes-Verwaltungs-Rath“, sowie unter Beilegung eines mittels Zulagen von je 500 \mathcal{M} und 4 zu 4 Jahren bis zum Höchstbetrage von 9000 \mathcal{M} steigenden pensionsfähigen Gehalt von 6000 \mathcal{M} angestellt werde, sowie daß 3) ein drittes besoldetes Vorstandsmitglied in der Person eines juristisch gebildeten Hülfсарbeiters, welcher thunlichst das Messor-

examen bestanden haben muß, unter Beilegung eines Gehalts bis zu 3000 \mathcal{M} angestellt werde. Die Anträge werden sämmtlich genehmigt. Der Provinzialverwaltung erwachsen dadurch, daß sie die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt führt, keinerlei Kosten, da sämmtliche Gehälter jährliche Ausgaben u. s. w. von der Versicherungsanstalt zu erlegen sind.

Hierauf wird in die Vorberatung des Etats eingetreten; die Ausgabe von 5000 \mathcal{M} als Kosten der Gewerbekammer wird von den Abg. Hänel, Brubu und Grimm beantragt, da dieselben in den Staatshaushalt gehöre. Oberpräsident von Steinmann und die Abg. Heiberg und Sieveling sprechen sich für das Befestigen der Gewerbekammer aus.

Militärische Nachrichten.

Für die größeren Truppenübungen im Jahre 1891 werden in der neuesten Nummer des „Armeeverordn.-Bl.“ folgende Bestimmungen getroffen: Das 4. und 11. Armeekorps (Provinzen Sachsen und Hessen-Nassau sowie Thüringen) — einschließlich der Hessischen (25.) Division — halten Kaisermandöver ab. Jedes Armeekorps hat für sich große Parade. Bei dem 11. Armeekorps fällt das in der Felddienstordnung vorgesehene Korpsmandöver gegen markirten Feind aus. Bei dem 4. Armeekorpsmandöver findet an Stelle des Korpsmandövers gegen markirten Feind ein Korpsmandöver in zwei Parteien gegen einander statt. Hierauf schließen sich dreitägige Mandöver der beiden Armeekorps gegen einander. Beim 4. Armeekorps wird eine Reserve-division gebildet. Beim 4., 11., 2. und 17. Armeekorps wird je eine Kavallerie-division aufgestellt. Die bei dem 4. und 11. Armeekorps aufzustellenden Kavallerie-divisionen treten nach Beendigung der abzuhaltenden besonderen Kavallerieübungen bei Beginn der Kaisermandöver zu den 4. bzw. 11. Armeekorps. Die beiden dem 2. und 17. Armeekorps aufzustellenden Kavallerie-divisionen halten nach Beendigung der um drei Übungstage zu kürzenden besonderen Kavallerieübungen dreitägige Mandöver der Kavallerie-divisionen gegen einander, unter Leitung des Inspektors der 2. Kavallerieinspektion, General-Lieutenant von Rosenbergl, ab. Das Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 nimmt an den Herbstübungen des Gardekorps Theil.

Bei der Anlage sowohl als der Ausführung aller Übungen ist auf Verringerung der Flurschäden Bedacht zu nehmen. In denjenigen Fällen, in welchen die Flurschädigungen als besonders hoch sich herausstellen, hat das Kriegsministerium dem Kaiser Berichte der Divisionskommandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen Umständen dies zuzuschreiben ist, und welche Anordnungen zur Verringerung der Flurschäden getroffen waren. Bei dem Garde-, 1., 3., 5., 6., 9., 14., 15. und 17. Armeekorps finden Generalsabreisen, bei dem 16. Armeekorps eine Festungs-Generalsabreise statt. Bei dem Garde-, 1., 2., 3., 5., 6. und 9. Armeekorps finden Kavallerie-Übungsreisen statt. Eine größere Armirungs-Übung der Fuß-Artillerie hat bei Metz, eine größere pionier-technische Übung bei Graudenz stattzufinden.

Für die Übungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahre 1891/92 sind soeben als besondere Beilage zum „Armeeverordn.-Blatt“ die näheren Bestimmungen erschienen. Wir entnehmen denselben Folgendes: Die Übungen finden in der Zeit vom 1. April bis zur Einstellung der Rekruten, die der Schiffsahrt treibenden Mannschaften im Winterhalbjahr 1891/92 statt. Die Interessen der am meisten beteiligten bürgerlichen Berufskreise sind bei der Wahl des Zeitpunktes möglichst zu berücksichtigen. Die Befehlungsbeispiele sind den Einzubereitenden so frühzeitig als möglich zu übermitteln. Bei der Infanterie und den Jägern finden außer der Einziehung von Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermandövern nur die durch die Verordnung festgesetzten Übungen statt. Es handelt sich hierbei besonders um die Volksschullehrer, welche nach zehnwöchiger aktiver Dienstzeit zur Reserve beurlaubt sind, und welche während ihres Reserveverhältnisses grundsätzlich zu zwei Übungen herangezogen werden sollen. Mannschaften, welche als Einjährig-Freiwillige aktiv gedient haben, sind während ihres Reserveverhältnisses zu den beiden gesetzlich zulässigen Übungen auch dann heranzuziehen, wenn dieselben nicht Offizier-Aspiranten sind. Solche Mannschaften sind soweit als thunlich zu brauchbaren Unteroffizieren heranzubilden. Ferner wird für die Übungen im Jahre 1891/92 noch bestimmt:

Von der Kavallerie werden 5280 Mann behufs Ausbildung mit der Lanze eingegeben. Diefelben sind möglichst den jüngeren Jahreshassen der Reserve zu entnehmen. Die Mannschaften des

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie — was?“
„Halt's Maul und red' erst wieder, wenn Du weniger voll bist.“

„Halt's — Maul?“ wiederholte Herr Briarley mit langsamem Zinkern seiner schweren Augen.

Er sagte nach seiner Bierkanne und starrte nicht ohne einige Verlegenheit auf dem Gesicht in deren Tiefe.

„Ja, so geht's mir immer,“ fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. „So mach't's Sararann, und so — so machens die Andern auch. Wenn man einmal unglücklich ist, da hat man keine Ausflüchte; ja, ja, wenn man unglücklich ist. —“ Und damit verfenkte er sich in seine Bierkanne, die er auch glücklich bis auf die Reige leerte, ehe Jenny in der geöffneten Thür erschien, um ihn heimwärts zu geleiten.

Indessen, die Broxtoner Bank war eine vollendete Thatsache, die nicht geringe Sensation rings umher im Lande erregte.

„Dieser Haworth hat einen kühnen Unternehmungsgeist,“ meinten seine Rivalen; „wenn er nur nicht nächstens einmal einen Schritt zu weit geht.“

„ne Bank hat er aufgemacht? 'ne

Bank?“ schrie Großmutter Dixon, nachdem sie die Neuigkeit gehört hatte, bei seinem nächsten Besuche Murdoch entgegen.

Murdoch konnte nur bejahen.

Einen Augenblick saß sie, in das Feuer starrend, wie zusammengeknickt und die Anwesenden gaben sich bereits dem Glauben hin, sie habe sich damit beruhigt, als sie plötzlich aufsprang und mit neuer Kraft den Gegenstand wieder aufnahm.

„Ich hab' mein Geld in der Sparkasse von Manchester angelegt,“ schrie sie, „und da soll's auch bleiben.“

Eine Erwiderung hierauf schien unnöthig, und Niemand fühlte sich zu einer weiteren Bemerkung darüber veranlaßt. Aber die ehrwürdige Matrone war noch nicht zu Ende.

„Ich werd's da stehen lassen,“ wiederholte sie — „ja, stehen lassen! Ich kann ihn nicht ausstehen, und sie erst recht nicht.“ Damit wandte sie sich wieder dem Feuer zu, auf welches sie unverwandt hinstarrte, dabei offenbar zu ihrem besonderen Vergnügen fortwährend vor sich hin murrend.

„Da muß allerdings die Geschichte zusammenbrechen, ganz entschieden,“ sagte Großmutter Dixon's vielgeprüfte Witthin sardonisch. „Dagegen kann sich die Bank vernünftiger Weise nicht halten. Haworth thät' besser, die Fabrik lieber gleich zu verkaufen, eh's zu spät ist.“

Murdoch war immerhin ein wenig neugierig gewesen, welche Folgen der Eiferjuchts-

ausbruch Haworth's gegen ihn wohl haben werde.

Als er zum ersten Male nach jenem Vorfall auf dem Wege nach seinem Arbeitszimmer mit ihm zusammentraf, benutzte er die Gelegenheit, ihn anzureden.

„Sie sagten kürzlich,“ bemerkte er, „Sie ließen dieses Zimmer leer stehen, da Sie es nicht liebten, mit Federmann so unheimlich unter demselben Dache zusammen zu sein. Nun —“

„Gehen Sie nur herein,“ unterbrach er ihn trocken. „s ist mir schon ganz recht, Sie in meiner Nähe zu haben. Seien Sie deshalb unbesorgt.“

Die einzige äußerlich sichtbare Veränderung an ihm ging in seinem Auftreten in der Fabrik vor, wo er jetzt eine erstaunliche Thätigkeit entwickelte. Er kam früh und ging spät nach Hause. Der einfachste Arbeiter konnte bemerken, daß eine mächtige innere Kraft in ihm arbeitete. Er war schweigsam und übte ein noch strengeres Regiment als bisher über seine Untergebenen. Vor den kühnsten Spekulationen und den gewagtesten Unternehmungen schreckte er nicht zurück. Fabrikanten, die bisher noch mit ihm zu konkurriren gewagt hatten, begannen ihn fast zu fürchten. Alles, was er in die Hand nahm, gelang ihm.

„Er ist ein wundervoller Mensch,“ sagte Ffrench mehr als einmal zu seinen Freunden. „Wundervoll — wundervoll!“

Selbst diese Freunde des Herrn Ffrench,

zum Theil die einflussreichsten Besitzer und Würdenträger der Grafschaft, fingen an, an der Meinung, die sie sich über Haworth gebildet hatten, irre zu werden. Seit einiger Zeit gab er tatsächlich auch nicht den leisesten Anlaß zur Klage. Die einfache, kleine Landfrau schaltete in seinem Haushalt; sie besuchte fleißig die Broxtoner Kapelle und übte nach allen Seiten hin ihre herzlich gemeinte Wohlthätigkeit. Endlich that die hohe Patconin einer mildthätigen Gesellschaft, die Wittve eines vornehmen Mannes, einen kühnen Schritt: sie besuchte Madame Haworth, um sie zur Zeichnung eines Beitrages aufzufordern.

„Es war gar nicht so schwer, mit ihr zu sprechen, Ffrench, wie ich's mir gedacht hatte,“ erzählte nach diesem Besuch Madame Haworth ihrem Sohn. „Sie begann damit, mir das Unglück der armen, leidenden Frau zu schildern und sprach so rührend, daß ich bald ganz und gar vergaß, daß sie eine so vornehme Dame war. Ich konnt' an nichts anderes denken als an die armen Kleinen und ihr Unglück, und als ich endlich dazu kam, meinen Namen einzuschreiben, zitterte meine Hand so sehr und meine Augen waren so voll, daß ich kaum selbst wußte, was ich gezeichnet hatte. Denke nur, die armen Würmer —“

„Mit wie viel hast Du Dich betheiltigt?“ fragte Haworth.

„Mit zehn Pfund, lieber Sohn; und —“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Beurlaubtenstandes der Fuß-Artillerie, welche in der Bedingung der 5 Centimeter-Kanone ausgebildet werden sollen, sind den jüngsten Jahresklassen der Reserve zu entnehmen.

Die Dauer der Übungen beträgt im Allgemeinen 12 Tage, für die mit der Lanze auszubildenden Kavalleristen 28 Tage, bei der Kutschschiffer-Abtheilung, zu welchen nur Mannschaften der Reserve einzuziehen sind, 21 Tage.

Bei Heranziehung der Jahresklassen zu den Übungen ist darauf zu achten, daß die Mannschaften möglichst gleichmäßig im Reserve- und Landwehrverhältnis mindestens je einmal einberufen werden. Es ist hierbei anzustreben, daß je eine Einberufung möglichst in die letzten Jahre der Dienstpflicht in der Reserve bezw. Landwehr 1. Aufgebots des betreffenden Mannes fällt.

Für die Übungen der Ersatzreserveoffiziere 1891/92 wird Folgendes bestimmt: Zu einer 2. (6wöchigen) bezw. 3. (4wöchigen) Übung sind — abgesehen vom Train — alle diejenigen Ersatzreserveoffiziere heranzuziehen, welche im Vorjahre die 1. bezw. 2. Übung abgeleistet haben. Auch können aus früheren Jahren zur Dedung etwaigen Ausfalles Ersatzreserveoffiziere zu einer zweiten bezw. dritten Übung herangezogen werden, soweit hierdurch bei jeder dieser Übungen die für die erste Übung festgesetzten Zahlen nicht überschritten werden. Der Beginn der ersten (sechswöchigen) Übung ist bei der Fuß-Artillerie auf den 1. Juli, bei den übrigen Waffen auf die Herbstmonate anzusetzen. Die zweite (sechswöchige) Übung ist im Allgemeinen während der letzten sechs Wochen der ersten Übung abzuhalten. Bei dem Gardeforps werden Ersatzreserveoffiziere nicht eingezogen. Bei der Ausbildung der Ersatzreserveoffiziere ist der Hauptwerth auf ihre Einzelausbildung zu legen. Vajonettfechten ist überhaupt nicht, Turnen nur insoweit zu betreiben, als es die feldmäßige Durchbildung erfordert; eine Übung des nur Parademäßigen ist ausgeschlossen.

Schleswig-Holstein.

Abrensbürg, 6. März. Auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes haben in den letzten Tagen folgende hiesige Personen, die ein Alter von über 70 Jahren erreicht haben, von der Landesversicherungs-Anstalt die Anweisungen auf Altersrenten erhalten. Die Steinschläger Drenthahn und Hamann und der Arbeiter Westphal (Hof-Fabrik) je 11 M. 25 S. monatlich oder 135 M. jährlich, der Nacht- und Polizeiwächter Behn 13 M. 60 S. monatlich oder 163 M. 20 S. jährlich. Da die Renten monatlich vorausbezahlt werden, haben die Betreffenden alsbald drei Monatsraten erheben können.

Eine große Neugierde konnten wir auswärtigen Provinzialblättern entnehmen, welche melden: „In Abrensbürg wurde in das Amtsgerichtsgefängniß eingebrochen und das Kullt des Gerichtsvollziehers erbrochen und durchsucht, aber nichts gefunden.“ Wenn wir uns den Umstand, daß uns diese „Begebenheit“ entgangen ist, sehr einfach daraus erklären können, daß es unsere Sache nicht ist, „Enten“ steigen zu lassen, so können wir uns trotz allen Kopfschmerzens nicht erklären, wie ein Gerichtsvollzieher dazu kommen sollte, sein Kullt im „Gefängniß“ zu etablieren; dagegen leuchtet es uns ein, daß in einem, am so verächtlichen Orte aufgestellten Kullt nichts zu finden ist.

Altona, 4. März. Ein Individuum, das

schon viel von sich reden gemacht hat, erschien gestern in der Person des Arbeiters Herm. Ed. Janssen aus Elmshorn vor der I. Strafkammer des Altonaer Landgerichts unter der Anklage der wiederholten gefährlichen Körperverletzung. Etwa gegen die Mitte des vorigen Sommers entstand unter den Bewohnern Elmshorns eine leicht begreifliche Aufregung. Fast allabendlich resp. nächtlich wurden nämlich einfar durch die Straßen der Stadt wandelnde oder in deren Umgegend in frischer Natur sich ergebende Braut- und Ehepaare auf unheimliche Art durch Messerhiebe verletzt. In zahlreichen Fällen kamen erhebliche Verwundungen vor, durch die theils die Dame, theils der Herr in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es währte nicht lange, so wagte kein Liebespaar mehr, in Elmshorn zu luftwandeln, und man flüchtete sich deshalb schaarenweise in die Umgegend des Städtchens. Doch auch dort waren die Paare nicht sicher, denn sehr bald hatte Janssen sein Wirkungsfeld dorthin verlegt, und in kurzer Zeit war Elmshorn wieder voll graufiger Gesichtschen. Hierzu kam, daß J. jetzt seinen Opfern nicht nur Schnittwunden beibrachte, sondern sie auch mit Salzfäure oder Vitriol begoß. Lange Zeit, nämlich bis November v. J., trieb J. sein unheimliches Wesen. Die sehr zahlreichen als Zeugen vernommenen Opfer befanden übereinstimmend, daß der geheimnißvolle Mensch unhörbar und gleich einer Rabe sich heranzuschleichen vermochte und mit „affenartiger Geschwinbigkeit“ die Flucht bewerkstelligte. Im November v. J. wurde J. durch den Gendarm Möller in dem Augenblick abgefaßt, als er im Begriff stand, wie ein Indianer das Stalpmesser im Munde, an ein ahnungslos und weltvergessen dahingehendes Paar heranzuschleichen. Der Angestlagte leugnet, wird jedoch durch die Beweisführung — es gelangten an 40 Zeugen zur Vernehmung — als überführt erachtet und zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Gefängniß beantragt.

Neumünster, 4. März. Von einem größeren Brand-Unglück, bei welchem drei Gehöfte mit acht Gebäuden ein Raub der Flammen geworden sind, ist am Sonntag Abend das Kirchdorf Großenaspe betroffen worden. Gegen 7 Uhr kam, nach dem „Holl. Cour.“, in der Scheune des Hufners F. Lahann das Feuer zum Ausbruch. Es war vom Hauspersonal Niemand mit offenem Licht oder Laterne in der Scheune gewesen, weshalb böswillige Brandstiftung vermutet wird. Die strohgedeckte Scheune stand bald in hellen Flammen und bei der herrschenden südwestlichen Windrichtung sprang das Feuer mit rasender Schnelligkeit auf das ebenfalls weich gedeckte Lahannsche Wohnhaus über. Weiter ergriff das Flugfeuer das alte Wohnhaus und die Kathe des Hufners Mehrens, sowie Wohnhaus, Scheune und Stall des Käthners H. Wittorf, sämmtlich mit weicher Bedachung. Bei dem rapiden Umsichgreifen des Feuers konnte es den energigsten Anstrengungen der schnell herbeigeleiteten Feuerwehrgroßensape und zahlreichen mit eingereisten Ortsbewohnern nicht gelingen, die Ausbreitung der Flammen über die betroffenen drei Gehöfte zu verhindern. Der entstandene Schaden ist recht beträchtlich und dürfte hauptsächlich von der Landesbrandkasse und der Heidemühlener Gilde zu tragen sein.

Flensburg, 4. März. Auf der Flensburger Fährde ereignete sich ein schweres Unglück. Die den vereinigten Flensburg-Stenund-Sonderburger Dampfschiffahrtsgesellschaften gehörenden Dampfer „Freia“, Kapitän Schmidt, und „Falk“, Kapitän Hansen, befanden sich auf der Fahrt aus bezw. nach dem Flensburger Hafen mit Passagieren und Gütern. Zwischen 3 und 4 Uhr senkte sich plötzlich ein so unbedinglicher Nebel herab, daß man auf eine Entfernung von zehn

Schritten nichts deutlich erkennen konnte; außerdem war das Fahrwasser in der verhältnißmäßig engen Fährde in Folge des Treibeises recht gefährlich. Unweit der Station Sanddager riefen „Freia“ und „Falk“ gegen einander; der Bug des Dampfers „Falk“ bohrte sich tief in die Backbordseite der „Freia“ ein; das entstandene Leck war so groß, daß die staltliche „Freia“ innerhalb fünf Minuten unter Wasser verank. Glücklicherweise konnten sämmtliche Passagiere und die ganze Mannschaft, wenn auch nur mit genauer Noth, die „Freia“ vor dem Versinken verlassen und sich auf dem „Falk“ in Sicherheit bringen; letzterer setzte die Schiffsbrücken in Sanddager ons Land. Der „Falk“ hat gleichfalls bei der Kollision schwere Beschädigung erlitten, doch über der Wasserlinie; er konnte ohne Hilfe den Flensburger Hafen erreichen. Die gesunkene „Freia“ liegt ca. 40 Fuß unter Wasser, nur die Spitzen der Masten ragen aus der Tiefe hervor.

Kleine Mittheilungen.

Die Ortskrankenkasse Reinfeld Land hatte im Jahre 1890 eine Einnahme von 16 025 M. und eine Ausgabe von 14 354 M. Das Vermögen der Kasse betrug am Jahreschlusse 3521 M. und ist durch den Zuschlag von 10 pSt. der letzten Jahreseinnahmen auf 5123 M. gestiegen. Unter den Ausgaben der Kasse befinden sich für Krankenunterstützungen 4173 M., Ärzte 3252 M., Apotheke 2832 M.

Ueber Wandsbek und Umgegend entlud sich am Dienstag Abend 9 Uhr das erste diesjährige Gewitter, von Hagel und Schneehauern begleitet.

In der Gegend von Rortorf herricht noch immer die Diphtheritis, kürzlich starben an derselben wieder zwei Kinder und zwei Mädchen im Alter von 20 Jahren.

Wie aus der Marsch berichtet wird, hat dort der Naps in der letzten Zeit derartig gelitten, daß er mit Ausnahme hochgelegener Parzellen wird untergepflügt werden müssen. Bei dem gefrorenen Untergrund konnte der Naps die Sonnenwärme, welche mit Nachtröfen abwechselte, nicht vertragen.

Der Amtsrichter Dr. Waig ist zum Amtsrichter für Helgoland ernannt worden; derselbe wird vorläufig jeden Monat einen Gerichtstag auf Helgoland abhalten.

Die diesjährige allgemeine schleswig-holsteinische Lehrerverammlung wird wahrscheinlich am 29., 30. und 31. Juli in Elmshorn abgehalten werden. Die Ausschüsse sind bereits gebildet.

In Gallenbeek erhängte sich ein Arbeiter, der vom Feldzuge her eine Kugel in dem Körper hatte, die ihm viele Beschwerden machte und Anfälle von Schwermuth veranlaßte.

Beim Spielen mit einer Schußwaffe verletzte ein Schüler der Landwirthschaftsschule in Hohenwestedt einen Mitspieler durch einen Schuß ins Bein.

Gerichtskretär Haf in Helde hat eine Stelle bei dem von der Diaritanischen Gesellschaft in Dar-es-Salaam zu errichtenden Gerichte mit einem Gehalt von 7000 M. angenommen und geht Ende d. M. dahin ab. Derselbe erhält 1500 M. Reispesonen.

In Gaarden gerieth ein zweijähriges Kind über eine Flasche Karbolsäure und trank daraus. Bald nachher starb das kleine Wesen.

Am Sonntag Morgen brannten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofbesizers Timmermann bei Marne ab. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Leider sind zehn Stück Hornvieh und ein Pferd in den Flammen ungetkommen.

Am Sonntag Morgen ist die Windmühle des Herrn C. Gr. Green in Steinfeld (Angeln), welche an den Müller Harloff verpachtet war, gänzlich niedergebrannt. Die Mühle ist bei der Landesbrandkasse mit 14550 M. versichert. Die ebenfalls bei der Landesbrandkasse mit 4400 M. versicherten Geschäftsvorräthe sind gerettet. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Hamburg.

Ein unerbört frecher Diebstahl wurde am Sonntag früh in dem Postamt am Altenwall in Hamburg ausgeführt. Ein junger Mensch kam an dem Schalter Nr. 4 und frug den dort anwesenden Beamten nach einem postlagernden Briefe. Als der Beamte nach dem verlangten Briefe sehen wollte, vermaß er, das Schalterfenster zu schließen. Diesen Umstand benutzte der Fremde, langte durch die Oeffnung hindurch und ergriff drei Stück Einhundert-Markcheine. Trotdem der Diebstahl gleich entdeckt und der freche Dieb hart verfolgt wurde, ist es ihm doch gelungen, mit jenem Raube zu entkommen.

45.000 Zwangsvollstredungen wurden im Jahre 1890 dem Hamburger Gerichtsvolksheramnt zur Ausführung übergeben gegen 32,000 im Jahre 1889. Es hat den Anschein, als ob die Zahl der Zwangsvollstredungen im laufenden Jahre eine noch größere wird, da in den Monaten Januar und Februar bereits in rund 9000 Streit-sachen auf Zwangsvollstredung erkannt worden ist.

Deutsches Reich.

Ueber einen merkwürdigen, durch den Lieutenant v. Blume veranlaßten Zwischenfall wird aus Naumburg berichtet. Wir entnehmen dem „Naumb. Nachr.“ über den Vorfall folgende nähere Mittheilungen: „Nachdem Naumburg, so lange es eine Garnison besaß, mit derselben Heis in ungetriebstem Frieden und Einvoehmen gelebt, und trotdem die Bürgerschaft ausnahmslos die jetzt hier weilenden 36er mit offenen Armen aufgenommen hat, ist es seit der Anwesenheit der neuen Garnison wiederholt zu Meiberen zwischen Offizieren des 2. Bataillons des 36. Regiments und der Polizei zc. gekommen, welche von jener sowohl wie von uns mit gewisser Ablicht todt geschwiegen wurden. Zu vergangener Nacht hat sich jedoch etwas ereignet, was man kaum für möglich halten kann. Ein Lieutenant in Zivil, v. Blume, hatte aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen gegen 12 Uhr Urfrühe, mit einem oder mehreren Naumburgern unguetrieden zu sein. Infolgedessen requirirte er militärische Hülfe, ließ sich die Uniform kommen, kleidete sich im Cafe Zmroth um und lieferte nun den nichts ahnenden Naumburgern eine Schlächt. Unter „Marsch, marsch, hurrah!“, mit aufgeschpänkten Seitengewehr und gefälltem Vajonett, führten die Soldaten über die Lindenstraße, Herrenstraße und den Markt. Sechs bis acht Personen wurden verwundet, ein Steuerbeamter durch einen Vajonettstich im Gesicht, ein zwölfjähriges Mädchen durch einen Kolbenschlag an der Hüfte u. s. w. Der Polizeigeant Nobbe II erhielt vom Lieutenant v. Blume einen Säbelstieb über das Kinn.“ Daß die Unterjudung eingeleitet, der Lieutenant v. Blume vorläufig suspendirt und von Naumburg abgereiht, ist bereits mitgetheilt.

In letzter Zeit, so schreibt die Staat. -Korr., sind mit einem gewissen Erfolge Nachrichten von einem Verlangen Oesterreich -Ungarns verbreitet worden, den deutschen Korzoll auf 3 M. herabzusetzen, während die deutschen Delegirten nach der einen Meldung eine Zusage auf 4 M., nach der andern auf nur 4,50 M. geben wollten. Ob-

Er schrieb einen Ehef aus und händigte ihr denselben ein.

„Geh' morgen zu ihr und gieb ihr das,“ sagte er. „Vielleicht ist's ihr doch etwas Neues, fünfzig Pfund auf einem Brett zu bekommen.“

So begann es allmählich als ausgemacht zu gelten, daß der Besitzer von „Haworths Eisenwerk“ aufrichtig bestrebt sei, seine Stellung der Gesellschaft gegenüber zu ändern, und daß man diesem Streben entgegenkommen müsse. Die Broxtoner Bank machte dabei freilich auch ihren Einfluß geltend, ebenso die Reihen von neuen Arbeiterhäusern, deren Erbauung nöthig wurde.

„Es ist doch Alles in Allem Haworth, dem ihr es zu verdanken habt, wenn der Ort emporsieht,“ pflegte Frensch zu sagen.

Es währte in der That nicht lange, bis Rafael Frensch eines Abends, beim Eintritt in das Besuchszimmer eines Grasschaftsmagnaten, bei dem sie und ihr Vater zum Diner geladen waren, zu ihrer Ueberraschung unter den Anwesenden auch Haworth erblickte, der im Mittelpunkt einer Gruppe von Gästen stand. Man hatte ihn in ein anscheinend recht lebhaftes und interessantes Gespräch verwickelt und hörte mit wirklichem Respekt auf seine kurzen und klaren Bemerkungen. Das Blatt schien sich ganz plötzlich gewandt zu haben. Ehe der Abend zu Ende war, war Haworth die Hauptperson der Gesellschaft, und um so mehr die Hauptperson, weil man ihn so

lange nur geschmäht hatte. Er führte die Herrin des Hauses zur Tafel, nach deren Aufhebung sie ihn bat, für den nächsten Tag seiner Mutter ihren Besuch anmelden zu wollen.

„Der Mann hat eine gewisse rauhe Offenheit in seinem Wesen, die man achten muß,“ sagte sie zu ihrem erstaunten Gatten, „und wie es scheint, hat er sich wirklich aufrichtig zu einer besseren Lebensweise bekehrt.“

Nach diesem Ereigniß hatte die Sache keine weitere Schwierigkeit. Madame Haworth hatte alle Tage Besuch; die Damen kamen und fragten sie nach diesem und jenem und wunderten sich auch wohl bisweilen über ihr einfaches Wesen, ihre naiven Ansichten und ihre liebevolle Leichtgläubigkeit in Bezug auf ihren Sohn, aber sie verließen doch selten unbefriedigt das Haus. Madame Haworth begegnete allen ihren Besucherinnen fast mit Bewunderung und ihren Versicherungen mit unbedingtem Vertrauen; dabei war sie mit mitleidigen Thränen und thätiger Hülfe für ihre Schützlinge und miltthätigen Stiftungen stets freigebig und gleich bei der Hand.

„Danken Sie mir nicht, gnädige Frau,“ pflegte sie dann zu sagen. „Danken Sie niemals mir, gnädige Frau, denn nicht ich verdiene diesen Dank, sondern mein Sohn, der gegen alle Unglücklichen und Leidenden so großmüthig ist. So ein wohlwollendes

und liebevolles Herz, wie er es hat, gnädige Frau, giebt's, glaube ich, nicht wieder.“

Haworths Reichthum, seine glänzenden Erfolge, seine Freigebigkeit, seine sittliche Umkehr, das waren jetzt die Hauptgegenstände des Gespräches. Man konnte von Broxtton nicht sprechen, ohne in erster Reihe des Mannes zu gedenken, der es zu dem, was es war, durch seinen Unternehmungsgeist und durch seinen mächtigen Einfluß erst gemacht hatte und fast der unumschränkte Herr und Gebieter des Ortes und seiner Einwohner war.

Frensch triumphirte. Auch er zählte jetzt zu den Gewaltigen von Broxtton; wenn er jetzt sein Stedenpferd ritt, konnte er des Beifalls sicher sein. Vieß er sich in eine seiner langathmigen Erörterungen über neue Fabrikationsverfahren ein, so war es ihm leicht, eine aufmerksame und gläubige Zuhörerschaft zu gewinnen. Diesmal wenigstens hatte er nicht Fiasco gemacht und dem allgemeinen Urtheil galt er als ein schlauer Geschäftsmann.

Bei den Festlichkeiten, die sich, wie es fast schien, aus Anlaß des Stimmungsumschlages gegen Haworth und seinen Associe, jetzt drängten, spielte Rafael Frensch eine hervorragende Rolle. Die Damen, bei denen sie nicht gerade in besonderer Gunst stand, gaben gleichwohl übereinstimmend zu, daß eine junge Dame von ihrer Art nicht leicht zu übersehen und zu ignoriren sei. Ihre Schönheit, deren sie sich kaum bewußt zu

sein schien, war in ihrer Eigenart fast unerreicherbar. Wenn sie in ein Zimmer trat, weder zur Rechten noch zur Linken sich umsehend, blickten diejenigen, welche sie vorher bereits gesehen hatten, wie von einem unwiderstehlichen Zwange getrieben, wieder auf sie hin, und wer sie noch nicht gesehen hatte, schwieg überrascht, wenn sie vorbeischiitt. Ihr Wesen zeigte einen leisen Anflug von sei es wirklicher, sei es erkünstelter Kälte und Gleichgültigkeit. In ihrem Benehmen Haworth gegenüber vermochte selbst das schärfste Auge niemals auch nur den Schatten einer Veränderung wahrzunehmen.

Befanden sich Beide in demselben Zimmer, so folgten ihr seine Augen in verstoßener Wachsamkeit, und sie war sich dessen bewußt, ohne sich dadurch im Geringsten beeinflussen zu lassen. Gerade der Umstand, daß sie es so genau wußte, setzte sie in den Stand, jederzeit vollkommen unbefangen zu sein. Sie war niemals unvorbereitet. Wenn er sich ihr näherte, begegnete sie ihm stets mit ihrem leichten, unübersehbaren Lächeln. Modhte er kühn oder ungeschickt gewesen sein oder selbst seine innere Verzweiflung ihr verrathen haben, nie fand er sie deshalb verwirrt oder verlegen oder auch nur um einen Schatten wärmer oder kälter.

Es konnte nicht ausbleiben, daß Andere bald bemerkten, was sie anscheinend weder wußte noch bemerken wollte. Es ließ sich leicht erkennen, daß Haworth sich nicht bemühte, seine Empfindung zu verbergen. In

gleich, die wurden, noch die ruffischen weise ein „gut unter zu lassen, reich - Ungelos erjch Diele ge land auf für ein er vollste Ge (Mittl bruar h Wahlkreis abgegebte Dr. Fr. Stimm. Majorität Schneider aus Erlun Der Erklärung Kohlenber gebung w Verhandl Industrie werden fo lammer Gesamtl Erklärung der Bergschftündi Ausfahrt. Wie preußische gegenwärt englische s Im Zah babnen c Steinkohle stellen si 10,11 im genorfen 38 242 8 Da die ausmachet tohlen ca hierin ei förderung Dienftgüt rechnet w nahmen c 14 730 0 für die verid Nachweise Der hat sich Prinzeßin (geboren ist die Z Bruders In s Reichsger schaft le den Eid In seinem zum Sch keine jo engerfin der vor ische er aber in Dem schrift u tressend jedem f wegung e Er hätte wenn er es gewollt. „M er zu f gültig i Zu Zeit Trog a ja, hatt stand e konnte liebe, wann zurücke Vermög gemacht „I wie ein — „w Fel schäft e Geficht Augen schäftli ihre S soll nu aufzum oder mi Al hervorr

ndmühle (Angeln), bei der 400 M. Ueber wurde am Wahl im 1000 im laufenden Monaten 10 Streitorden in. Lieutenant aus Namur. Nach. Verlangung: Garnison in Frieden. Die Bürger 36er mit 3 seit der verbolt zu Batalions kommen, mit ge. In ver. ereignet. ann. Ein s bis jetzt ur Urjade, ern ungu. airierte er kommen. eferie nun e Schlacht. mit aufge. Wojonett. idenitroße. acht Ber. unter durch ößjährißes der Güte II erhielt lpbie über eingeleitet. uspendirt reits mit. at. Korr. ichten von verbreitet. M herab. gärten nach t. M. nach ollen. Ob- t fast un. mer trat, sich un. sie vorher einem un. wieder auf. ehen hatte. rbeitschritt. Anflug von lter Kälte Benehmen selbst das a Schatten n Zimmer, erstohlenen en bewußt. beeinflußen daß sie es en Stand, zu sein. Wenn er stets mit n. Wöchte sein oder verrathen wirkt oder a Schatten daß Andere end weber ließ sich nicht be. vergen. In

gleich diese Angaben in Berlin in Umlauf gesetzt wurden, so ist nichtsdeshalb weniger weder die eine noch die andere hiesigen, aber die letztere vielmehr russischen Ursprungs. Rußland hat begreiflicherweise ein Interesse daran, aus angeblich Berliner „gut unterrichteten“ Kreisen Nachrichten lanciren zu lassen, welche eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn in der Kornzollfrage als aussichtslos erscheinen lassen. Nach unferen an kundiger Quelle geschöpften Informationen bleibt Deutschland auf dem Satze von 3,50 M stehen, welcher für ein endgiltiges Abkommen nach wie vor die volle Gewähr bietet.

(Amtliche Wahlresultate.) Bei der am 28. Februar stattgehabten Reichstags- Erziehungswahl im Wahlkreise Saalfeld-Sonneberg entfielen von den abgegebenen 16 404 Stimmen auf den Senator Dr. Friedrich Witte aus Rostock (dir.) 8754 Stimmen. Derselbe ist mit nahezu 1100 Stimmen Majorität gewählt. Gegenkandidat war der Schneidermeister Paul Reißhaus (Sozialdemokrat) aus Erfurt.

Der „Reichsanzeiger“ bringt zwei amtliche Erklärungen, die sich auf die Zollpolitik und die Kohlenbergarbeiter beziehen. Die erste Kundgebung weist die Annahme zurück, daß durch die Verhandlungen mit Oesterreich die Interessen der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft gefördert werden sollten, doch wird betont, daß die Handelskammer jedenfalls die berufliche Vertreterin der Gesamtheit der Industrie sei. — Die zweite Erklärung richtet sich gegen die neuen Forderungen der Bergarbeiter und geht dahin, daß von der achtstündigen Schicht, ungerechnet die Ein- und Ausfahrt, nicht abgegangen werden könne.

Wie groß der Kohlenbedarf auf den preussischen Staatsbahnen ist, muß gerade gegenwärtig angesichts der Vorkommnisse auf englische Kohle seitens der Verwaltung interessieren. Im Jahre 1889/90 verbrauchten die Eisenbahnen allein für die Züge 2734 285 Tonnen Steinkohlen für 30 521 785 Mark. Die Kosten stellten sich auf 11,16 M für die Tonne gegen 10,11 im Vorjahr. Im Etat 1891/92 sind ausgemacht für Steinkohlen, Braunkohlen und Roarkohle 38 242 800 M zum Einheitspreise von 12,99 M. Da die Steinkohlen zirka 98 1/2 pCt. hiervon ausmachen, so kosten der Verwaltung die Steinkohlen ca. 37 1/2 Millionen Mark. Inbesseren sind hierin einbezogen die Kosten der Eisenbahnenförderung der Kohlen, welche auch für das Dienstgut der Verwaltung nach dem Tarif berechnet werden. Für 1889/90 betragen die Einnahmen aus der Beförderung der eignen Kohlen 14 730 075 M für 3 485 741 Tonnen. Ueber die verschiedenen Bezugsquellen der Steinkohlen für die Eisenbahnverwaltung geben die amtlichen Nachweise keine Auskunft.

Der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont hat sich im Schlosse zu Büddeck mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein-Glücksburg (geboren am 6. Januar 1858) verlobt. Die Braut ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Friedrich, Bruders des Königs von Dänemark. In Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Reichsgerichts in Leipzig und der Reichsanwaltschaft leistete am Montag Herr v. Dehlschläger den Eid als neuer Präsident des Reichsgerichts. In seiner Rede sagte er, er wolle Wacht halten zum Schutze des Rechts in Deutschland; er habe eine so glänzende, mit der Geschichte des Reichs engverknüpfte Vergangenheit, wie der Mann, der vor ihm auf diesem Posten stand; auch beides er sich, im Können nicht Erster zu sein, aber in der Arbeit wolle er der Erste sein.

Dem Abgeordnetenhaus ist die übliche Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen

in den Provinzen Westpreußen und Posen zugegangen. Im Jahre 1890 sind der Ansiedlungskommission freihändig zum Ankaufe angeboten: 52 Güter und 46 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand: 25 Güter und 26 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand: 27 Güter und 20 bäuerliche Grundstücke. In 52 Fällen trat die Ansiedlungskommission außerdem dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind im Jahre 1890 für Zwecke der Ansiedlungskommission angekauft und übernommen: a) 10 Rittergüter, b) ein adeliges Gut, c) ein Freischnitzgut, zusammen 12 größere Güter (Hauptböden mit oder ohne ausgebaute Vorwerke und theilweise mit zugehörigen, und nicht zugehörigen, früher angekauften bäuerlichen Grundstücken), d) bäuerliche Grundstücke.

In Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die dritte Beratung des Einkommensteuergesetzes fortgesetzt; der § 17, welcher die Festsetzung der verschiedenen Stufen enthält, wurde nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach dem vorläufigen Ergebnisse der am 31. Dezember 1890 vorgenommenen Volkszählung in Oesterreich-Ungarn beträgt die Gesamtbevölkerung 41,171,190 gegen 37,786,346 im Jahre 1880. Auf Oesterreich (Eisleithanien) entfallen davon 23,835,261 (gegen 22,144,244, also ein Zuwachs von 7,6 Prozent), auf die Länder der ungarischen Krone 17,335,929 (gegen 15,642,102 d. h. ein Zuwachs von 10,82 Prozent).

Die bisherigen Wahlerfolge lassen noch keine Ueberblick über das zukünftige Bild des Parlamentes zu, die Deutschliberalen haben sich bisher behauptet, hier einige Mandate verloren, dort einige gewonnen, nur die altchrisliche Partei ist von der jungchrislichen fast ganz verdrängt worden, sie dürfte auf fast 60 Mann auf ein Duzend zusammengedrumpfen. In und bei Wien nahmen am 5. die Deutschliberalen den Antijemiten mehrere Mandate ab.

Afrika.

Ueber Wissmanns Kilimandjaro-Expedition empfängt das „B. Z.“ die nachfolgende Meldung: Major v. Wissmann hat am 15. Februar in Mosi am Kilimandjaro eine besetzte Station gegründet und den Detachement v. Witzleben mit dreißig Soldaten dort zurückgelassen. Wissmann hat unterwegs an verschiedenen Orten zahlreichen Sklaven, die von Händlern transportirt wurden, die Freiheit geschenkt, die räuberischen Massai empfindlich gequält und eine erfolgreiche Strafexpedition gegen den Stamm der Groß-Ausba beendet. Die durchgezogene Ebene ist meist unfruchtbar, aber wildreich, die Gebirgsgegenden sind dagegen fruchtbar und relativ gut kultivirt. Der Gesundheitszustand aller Europäer in Wissmanns Begleitung ist gut.

Aus Janjibar wird dem Bureau „Herold“ über Paris gemeldet: Sämtliche Stämme im Gebiet von Wpupua sind in Aufruhr. Die Dörfer werden angegriffen und geplündert. Die Wpupua selbst ist bedroht. Die deutsche Truppe von 200 Mann, welche von Bogamoyo nach dem Kriegsausbruch abmarschirt, wird heisse Arbeit haben.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Monte Carlo gab es wieder drei Opfer

bei Spielbank. Ein durch die Bank ruinirter Offizier nahm sich das Leben, eine schöne, elegante Dame, angeblich Amerikanerin, die ihr ganzes Hab und Gut dem Spielteufel geopfert, warf sich auf die Schienen der Bahn und wurde zermalmt, und ein französischer Advokat, der die ihm anvertrauten Gelder verloren hatte, nahm Gift, wurde aber gerettet und zur Haft gebracht. — In Quentziedt wurde ein 30jähriger Mensch aufgefunden, der von Mutter und Bruder 18 Jahre lang verborgen gehalten worden war. Der Unglückliche war ganz verwahrlost und halb blind. — Nach der Statistik über Selbstmorde von Berliner Schulkindern haben sich seit dem 1. Januar 1890 62 Kinder, 46 Knaben und 16 Mädchen, das Leben genommen. Von diesen haben 24 das 15., 14 das 14., 9 das 13., 7 das 12 und 1 noch nicht das 7. Lebensjahr erreicht. In den meisten Fällen blieb die Ursache des Selbstmordes dunkel, in einigen wird der alzu großen Strenge der Lehrer und Eltern Schuld gegeben. — Vom Landgericht in Berlin wurde ein 15jähriges Mädchen aus Charlottenburg wegen Sittenverbrechens zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Drei mit ihr angeklagte schulpflichtige Knaben, welche von ihr zu dem Verbrechen verführt worden waren, wurden freigesprochen, da der Gerichtshof annahm, daß ihnen die Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungen gefehlt habe. — In Hofheim erschloß ein ostpreussischer Dienstmädchen auf offener Chaussee seine Geheime, ein Dienstmädchen aus Bierbergen. Eifersucht war die Ursache der That. Der Mörder wurde verhaftet. — Auf dem Lehrter Bahnhof in Spanbau wurde einem etwa 20jährigen Mädchen der Kopf abgehauen. Seiner Kleidung nach gehörte das Mädchen den besseren Ständen an; ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. — In Antwerpen wurde am Sonnabend Mittag der Beamte eines Schiffsmaklers von vier unbekanntem Männern überfallen und seiner Brieftasche mit 12 500 Francs Inhalt beraubt. — Am Mittwoch Morgen 8 Uhr wurde im Straßgefängniß Plöhsensee der Arbeiter Schmiedeknecht, welcher den Töpfermeister Kallmann zu Wogen ermordet hatte, durch den Scharfrichter Meinel enthauptet. — Ein beobachteter Einbruchsdiebstahl war der Berliner Kriminalpolizei verrathen worden, welche deshalb eine Wache in das bedrohte Haus legte. Als die Einbrecher sich einem Beamten gegenüber sahen, kam es zu einem Kampfe, wobei der Polizist den einen mittels eines Revolver-schusses durch den Kopf tödtete, der andere wurde überwältigt und verhaftet. Der Erschossene ist der schon mehrfach vorbestrafte Kellner Max Wolf, der Verhaftete ein 18jähriger Schlossergeselle Mißlaff, der erst Neujahr die Lehre verlassen hat.

Johann Orth soll wieder aufgetaucht sein! Ein Telegramm aus London meldet dem H. Z. B. darüber Folgendes: „Nach hier angelangter Meldung soll die „Sanct Margaria“ mit Johann Orth an Bord in einen japanischen Hafen eingelaufen sein.“ Sichtlich findet diese erfreuliche Nachricht bald ihre Bestätigung.

Volkszählungs-Ergebnisse in Mecklenburg. Vom statistischen Amte sind die Ergebnisse der Volkszählung des vorigen Jahres im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin veröffentlicht worden. Sie zeigen nur eine ganz geringe Zunahme der Bevölkerung. Der Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle belief sich für die Periode 1885--90 auf etwa 28 000 Seelen, trotzdem hat, und zwar infolge der Auswanderung, die Bevölkerung insgesammt nur um 3400 zugenommen. Daß überhaupt eine Steigerung stattgefunden, ist lediglich der Bevölkerungszunahme in den Städten und den städtischen Gütern zuzuschreiben. Diese betrug 10 288. Dagegen erfolgte in den ritterschaftlichen, den bäuerlichen und den Klosterbesitzungen ein Rückgang von 6875 Seelen. Es stiegen nämlich die Städte und städtischen Güter von 249 373 auf 259 661, dagegen fiel das

Domanium von 191 726 auf 191 234, die Ritter-schaft von 125 300 auf 119 232 und die Kloster-güter von 8753 auf 8438. Im Ganzen wurden hiernach 1890 im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin 578 565 Seelen gegen 575 152 im Jahre 1885 gezählt.

Schauervolle Nachrichten aus Madagaskar überbrachte der am 25. Februar in Marseille eingetroffene Dampfer „Rio Grande“. Nossi Bey, der Gouverneur von Tamatave, hat an mehreren Hundert Eingeborenen das Todesurtheil vollstrecken lassen, weil sie gegen seine Gewaltmaßregeln und seine auf Selbstbereicherung hinielende Verwaltung der Finanzen öffentlich protestirt hatten. Die Frauen der Ermordeten wurden ebenfalls hingerichtet und nur diejenigen verschont, welche sich willig die größte Schmach an-thun ließen. Die schrecklichsten Szenen spielten sich jedoch bei dem großen Kindermord ab, welcher den Schlupfwinkel des achtjährigen kanaanischen Schladens bildete. — Auch über den furchtbaren Cyclon, der an den Küsten Madagaskars wüthete und den Untergang der „Dorade“ bei Marauisset zur Folge hatte, liegen jetzt eingehende Berichte vor. Der Schiffbruch war von schrecklichen Erscheinungen begleitet: Palmer, einer der acht ertrunkenen Engländer, war, als der Kapitän das Scheitern des Schiffes als unvermeidlich darstellte, vor Schreck wahnsinnig geworden und lief mit einem Dolch in der Hand auf der Schiffbrücke umher; Alle, die etwas zur Rettung des Schiffes thun wollten, drohte er nieder-zustechen, und das dauerte so lange, bis eine thurm-hohe Sturzwelle die Brücke fortieß und Palmer sammt seinen Genossen an ein Felsenriff schleuderte. Mehr als 400 Menschenopfer forderte der Cyclon an den Küsten Madagaskars, außerdem ist der in Küstenstädten angerichtete Schaden unberechenbar.

Was die feyrischen Bauern an „Ver-gnügnungen“ aushalten können, lehrt folgende Gerichtsverhandlung, die am Donnerstag in Graz stattgefunden. In einem Gasthause in Greisdorf hatte ein gewisser Franz Fuchs gelegentlich einer Tanzunterhaltung den Mathias Klug durch Messer-schneidung schwer verletzt. Mathias Klug, ein Mann von hünenhaften Körperdimensionen, jagte nun vor Gericht aus: „Wie der Fuchs herhaut, kommt mir vor, i g'spür was, ich frag den alten Wassermann, der sagt: Schau, Schau, Dir steckt noch's Messer im Buckel. Ich sag: Sei so gut und zieh's auf. Er jagt, aber auch geht's Messer mit! Ich sag' zum Wirth: Sei doch so gut und jag mir's Messer auf. Der jagt, was er kann, er stemmt si und reißt, aber auch geht's Messer mit. Jagt, sag' ich zum Maier, der der Stärkste ist, scham Di, wenn Du's auch mit auf bringst. No, der wedert so hin und her, und nachher hat ers halt z'megen bringen können; es war halt a lange Brodtklingen bis zum Heit d'rinn und hat sie einkeilt in an Knod'n, deswegen is' so viel hart gang's. Aht Tag lang hat's ma a Bißl meh than; aber jetzt is' schon wieder quat. Der Fuchs hat mi halt a wengerl jud'n woll'n!“ Das Urtheil gegen Fuchs lautete auf dreizehnmönatigen schweren Kerker mit einmal hartem Lager alle vierzehn Tage.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe in Ahrensburg.

Gloria-Seide — 120 cm. breit für Staub- u. Regenmäntel, Blousen etc. v. M. 4.35 p. Met. (ca. 40 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

kreisen gemacht sah, — zu einem Mann, dessen Wort ein Gewicht hatte und dessen Thun und Lassen stets eifrig besprochen wurde, suchte er mit geheimer, feierhafter Spannung auf ihrem Gesicht zu lesen, welchen Eindruck das auf sie mache.

„Das ist's, was Frauen lieben,“ sagte er sich; „das ist's was sie noch mehr liebt als alle Anderen. Damit habe ich viel, sehr viel gewonnen.“

In der Fabrik entwickelte er auch jetzt noch eine rastlose, unermüdete Thätigkeit; sein Ehrgeiz kannte keine Grenzen; er strebte und plante und wagte; Stunden lang lag er des Nachts wach auf seinem Lager, nachdenkend und auf neue Unternehmungen sinnend, und mit jedem Erfolg wuchs seine Kühnheit.

Inbesseren geschah doch eines, worauf Havorth nicht gerechnet hatte. In seinem löblichen Enthusiasmus konnte Herr French der Versuchung nicht widerstehen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit seines Proteges mit dem wärmsten Lobe zu gedenken. Das Vertrauen, das er zu ihm und seine Fähigkeiten hegte, habe sich mit der Zeit eher vermehrt als vermindert; freilich sei das, auch er zu seinem Leidwesen eingestehen müßte, auch bei dem jungen Mann aus Manchester und dessen Nachfolgern der Fall gewesen, allein diesmal habe er in der That Grund zu glauben, daß eine Klimax erreicht sei und daß seine Hoffnungen und Erwartungen sich erfüllen würden. Nicht jedem Manne

sei es vergönnt, ein solches Genie an der Hand zu haben. — Natürlich hörten die Freunde des Herrn French häufig von Murdoch. Jeder Besucher der Fabrik wurde auch nach seinem Arbeitszimmer geführt und ihm dieses als etwas besonders Interessantes gezeigt. Murdoch gehörte bald gewissermaßen zu den Merkwürdigkeiten der Fabrik, und man sprach von ihm halb mit Neugier, halb mit kopfschüttelndem Erstaunen. Jedem Besucher erzählte French unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit mit großem Pathos die Lebensgeschichte seines Vaters.

„Und ich halte mich überzeugt,“ vergaß er niemals hinzuzufügen, „daß wir über kurz oder lang mehr von dieser Erfindung hören werden. Er ist ein seltsamer junger Mensch — verschlossen und zurückhaltend — und ganz dazu angethan, ein Projekt im Kopfe mit sich herumzutragen und nichts davon zu sagen, um schließlich durch plötzliche Vollendung des lange geplanten alle Welt in Erstaunen zu setzen.“

Endlich geschah es, daß er bei einer Gelegenheit, als seine Tochter zu einem in Aussicht genommenen Diner die Liste der Einzuladenden aufstellte, sich plötzlich zu ihr wandte und etwas zögernd und verlegen die Bemerkung machte:

„Oh, — was ich sagen wollte, da ist dieser Murdoch; wir haben Murdoch noch niemals bei uns gehabt.“

„Wer dann?“ fragte sie, als sie damit fertig war.

„Du siehst,“ fuhr Mr. French wie zu seiner Entschuldigung fort, „es liegt wirklich kein vernünftiger Grund vor, weshalb wir ihn nicht einladen sollten, — wirklich nicht ein einziger. Er ist — er ist Alles, was wir nur wünschen können.“

Die Antwort, welche er darauf erhielt, setzte ihn in Erstaunen.

„Es ist ein Unsinn,“ entgegnete sie, ruhig zu ihm aufblickend, „hier von Hindernissen zu sprechen. Ich für mein Theil hätte ihn längst einmal eingeladen.“

„Du! Würdest Du — — — in der That?“

„Nun, ja; weshalb nicht?“

„Weshalb — nicht? Ich kann Dir keinen Grund dafür sagen; ich meinte nur, daß vielleicht — — —“ und damit brach er ab. „Ich wünschte, ich hätte das früher gewußt,“ fügte er hinzu.

Als Murdoch die Einladung erhielt, lehnte er sie ab.

„Ich würde doch nicht am rechten Plage sein,“ erklärte er Miß French offen. „Ich würde niemand kennen, und Niemand würde mich kennen. Weshalb sollte ich da kommen?“

„Es liegt ein sehr guter Grund vor, weshalb Sie kommen sollten,“ entgegnete die junge Dame mit vollkommener Ruhe. „Und dieser Grund — bin ich.“

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 Grauskala #13 B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Februar. Geboren. Am 4. Sohn dem Arbeiter August Gerle...

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben...

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen für 1891/92...

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Reinfeld. Schutzbezirk Rethwisch. Donnerstag, 12. März cr., Vorm. 9 Uhr, im Ohning'schen Gasthause zu Oldesloe.

Holz-Auction.

Am Dienstag, 17. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Forstrevier Hagen folgende Holzeffecten als: ca. 120 Haufen Latten u. Keede, 8 Schock Bohnenstangen, 47 Haufen Tannenlangholz, 4 Haufen Tannenbusch, 1 Haufen Birkenbusch, 3 Mtr. Birkenknüppelholz...

Gesucht zum 1. Mai:

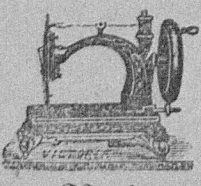
1 verheiratheter Kuchnecht, 1 Pferdeknecht, 1 Kleinknecht, 1 Grobmädchen, bei hohem Lohn; zu vermieten: 1 Arbeiter-Wohnung. Näheres zu erfragen bei H. Schmidt, Gärtner, Ahrensburg.

Der Gesangs-Komiker. Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten. Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Krauß. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude. 10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst. Von Gustav Kund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.



Singer = Nähmaschinen mit Verchluss für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung. Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck. Erscheint monatlich einmal in 1 Bogen Quartformat unter Redaktion des Herrn S. F. Klöris-Ahrensburg, zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. jährlich bei frankirter Zustellung. Bestellungen erbittet: E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg. Probe-Nummern gratis und franko.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

3 neue Lieder weiche hervorragenden Erfolg haben. Gambrinus heiteres Vierlied für Bariton mit Klavierbegleitung komponiert von Feinr. Körschgen. Prachtvolle Ausstattung. Preis 60 Pf. Trinkspruch heiteres Weinielied mit Klavierbegleitung komponiert von Karl Bohm. Prachtvolle Ausstattung für Tenor oder Bariton a 60 Pf. Grüßt mir das blonde Kind am Rhein für mittlere Stimme mit Klavierbegleitung komponiert von Wilh. Heiser. Preis 60 Pf. P. J. Tonger in Köln a. Rh.

Schadendorffs Hotel AHRENSBURG.

Freitag, den 13. März d. J.: 3. und letztes Abonnements-Concert u. Ball

gegeben von der Capelle des Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 76 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten A. Ganzer. Entree a Person 1 Mk. Tanz-Abonnement 60 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein Anfang präc. 7 Uhr. H. Schadendorff. Abonnements-Karten an der Cassé vorzeigen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Brasilien, La Plata, Canada, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havana. Nähere Auskunft ertheilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Zur Confirmation empfehle mein reichhaltiges Lager von Knaben- u. Mädchen-Stiefeln von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Ahrensburg, Gr. Straße. H. F. David, Schuhmachermeister.

Ahrens Benedictiner-Liqueur à 0,30, 1/2 1,80, 1/4 2,80 Chartreuse à la Verte gelb à 0,70, 1/2 2,50, 1/4 4,50 grün à 0,80, 1/2 2,75, 1/4 5,00 Chartreuse-Liqueur ff. à 0,55, 1/2 1,75, 1/4 3,25 Ist laut Gutachten von Kennern, Sachverständigen und der Presse: ca. 50 der angelegentlichsten Blätter, trotz des erstaunlich billigen Preises den französischen Marken ebenbürtig. Die Conumenten haben es hier hauptsächlich mit gediegenen Fabrikaten zu thun, die wiederholt ein Triumph deutscher Industrie genannt worden und allen Erstes geeignet sind, das ausländische Fabrikat überall zu verdrängen, wo nicht eine gewisse Vorliebe für das „Ausländische“ dies unmöglich macht. In jedem besseren Geschäft vorräthig! In Ahrensburg erhältlich bei Aug. Prahl.

Große Feuerungs-Ersparung durch Steffens Patent-Verschluss-Herdringe. Als außerordentlich practisch für den Haushalt sehr zu empfehlen. Dieselben concentriren die Gluth des Herdfeuers unter den zu erhitzenden Behälter und verhindern gleichzeitig eine allzu schnelle Verbrennung der Feuerung. Auf Verlangen werden die Ringe 3 Tage zu Probe gegeben. Preis per Satz, incl. Einhängens, je nach Größe, 4-5 Mark. Mahlaufgabe der Herdöffnung erwünscht. J. F. Wolf, Cöpermeister, Ahrensburg.

Feld- und Garten-Sämereien, nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle als ganz besonders billig: 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf. 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk. Filz- und Belour-Röcke in großer Auswahl. Feinere Herrenhemden, Stück 2,00 Mk. Feinere Damenhemden, Stück 1,80 Mk. Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Gesucht ein junges Mädchen von 15-17 Jahren. Frau Warnemünde, Wandsbeck, II. Schulgasse 36.



Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft. In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Tofayer Sanitätswein, Sherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine etc. Cognac, Arrac, Rum, Franz-Brantwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Tiefschwarze Tinten! Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte Kaiser-Tinte Alizarin-Tinte in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese. Technicum Wittweida - Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 4. März. Dornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise hielten sich für hollsteinische Rinder auf 20-21 Thlr. für Mittelwaare auf 19-20 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Rinderhammel auf 50-55 Pfd., für mecklenburger auf 45-50 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 190 Rinder und 250 Schafvieh, von denen keine - und - Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Plagatschaf. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 50-51, Mittelwaare 49-50, Sauen Mk. 42-46 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 44-48 pr. 100 Pfd. - Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 25. v. bis incl. 3. d. Mts. 10000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verführt - kleine russische Ferkel, nach dem Süden 560 Rinder und 6000 Schweine. Der Rinderhandel verlief gut. Am Markt standen 1050 Stück, Rest blieben - Stück. Preise von 70 bis 80 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: März, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 5.9.11.8 and 6.9.11.8.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 8. März: Wolkig, theils klar. Mittags milde, sonst frostig, rauher Wind. 9.: Veränderlich wolkig, rauher Wind. Mittags milde, sonst frostig. 10.: Neblig, wolkig, Temperatur wenig verändert. Sturmwarnung bis 11. 11.: Vielschad trübe ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur kaum veränder. Sturmwarnung (M-NM).